

Schnee in Berlin

für Immylou

"Warum hast du die arme Frau denn nicht erlöst?"

Diese Frage kommt überraschend. Noch nie ist sie aus dem Publikum an mich gerichtet worden, denn das will meistens (auf welcher Niveaustufe auch immer) wissen, was denn nun wie autobiographisch ist. Oder aber eine Verbindung zu Kafka herstellt. Besonders überraschend kommt die Frage deshalb, weil ich sie mir selbst noch nie gestellt habe. Dabei führen meine Prosaheldinnen wirklich kein leichtes Leben, eher eines zwischen Mater Dolorosa und Heiliger Johanna. Habe ich ein grundlegendes Problem übersehen?

Ich setze meine Lesebrille ab. In Freiburg bin ich heute Abend. Gestern war Konstanz, vorgestern Salzburg, und dann wird es leer in meiner Erinnerung. Nur diverse Pensionszimmer tauchen auf und ein anonymes Hotel, in dem ich zehn Minuten brauchte, um den Fernsehapparat zum Schweigen zu bringen, der sich durch Öffnen der Zimmertür mit einer Chipkarte automatisch eingeschaltet hatte. Morgen ein Tag Pause, dann kommen Berlin und der Norden. Aber jetzt ist Freiburg dran, ein Veranstaltungsort in Uninähe; ich habe signiert und geduldig Fragen beantwortet und werde es weiter tun, obwohl die Luft dick und schwer ist und mein BH schon lange an den Rippen klebt.

Sehr helle Augen sehen mich durch blauschwarze Haarsträhnen an. Ein Mann, ein junger Mann. Auch das ist außergewöhnlich. Wenn Frauen in den besten Jahren lesen, dann hören fast immer Frauen in noch besseren Jahren zu. Opalaugen mit silbrigen Ringen, über die ich Gedichte schreiben könnte, wäre ich nicht so eine grottenschlechte Lyrikerin. Irgendwelche Schleier würden darin vorkommen, oder Eisberge und Gletscher, die bald wieder glühen. Ich bin froh, dass ich sitze, denn meine Kniekehlen fahren auf einmal Karussell. Das ist lange nicht mehr passiert.

"Gute Frage", sage ich und streiche meine Haare zurück. "Warum habe ich es nicht getan? Warum habe ich sie nicht erlöst?" In diesem Moment tritt die Veranstalterin an mich heran und will mich jemandem vorstellen, der wichtig sein könnte. Leiterin von irgendwas. Viel Einfluss bei. Dann folgen Titel. Ich hole meine Haare wieder hervor, sage zu dem Typen: "Deine Frage ist wichtig. Ich würde sie gerne beantworten. Wenn du also Zeit hast... Es wird hier noch ein bisschen dauern." Er nickt.

Und ich ordne meine Schultern, gehe mit der Veranstalterin, schüttele Hände, sage ja, dochja, gut, achwas, ganz großartig, Leute wie Sie brauchen wir in diesem Land, und noch etwas über die Konsequenzen, die aus der PISA-Studie zu ziehen sind. Schau möglichst unauffällig nach dem Typen, der sich neben der Eingangstür niedergelassen hat. Bemühe mich, nicht allzu viel Schwachsinn von mir zu geben, was mir anscheinend gelingt, denn niemand ist irritiert. Aus der Entfernung sehe ich besser, sehe lange Wimpern, ein kräftiges Kinn, schmale, schön geschwungene Lippen. Jeans, die gerade noch auf den Hüftknochen sitzen. Auf einmal fröstelt es mich angenehm in meinem Stagedress, einem schwarzen Seidenkleid, dabei war es mir vorher zu nah auf den Leib gerückt. Achja, sage ich noch mal, doch, ich komme gerne in die Weinstube nach, ja, ich weiß, wo sie ist, ich habe mich heute schon in der Stadt umgesehen, sie ist wirklich wunderbar, besitzt einen Charme, den keine Großstadt hat, wenn Sie mich also kurz entschuldigen, bis später...

Es ist mir ernst mit meiner Zusage. Ich war immer gewissenhaft und zuverlässig, weiß, dass Leute, die im Literaturbetrieb arbeiten, auch geschätzt und hofiert werden wollen, bin ich doch von ihnen abhängig und kann zickige Autoren und Autorinnen, die ständig die Krise haben, nicht ausstehen. Natürlich werde ich nachkommen, nur eben noch diese Frage beantworten.

Er steht langsam auf, als ich auf ihn zukomme. Ich setze meine Schritte wie auf Wolken, dabei sinkt etwas in mir bereits zu Boden. Sehr ritterlich nimmt er mir mein Köfferchen ab und so gehen wir nebeneinander hinaus. Mein Kopf würde genau in seine Halsbeuge passen, und ich frage mich, wann vernünftige Frauen eigentlich erwachsen sein werden. Besser also über Erlösung reflektieren. Wir gehen hinaus in eine sehr warme Nacht, die jemand für Spinner und Träumer und die ewig Sehnsüchtigen ersonnen hat.

Die vollständige Erzählung 'Schnee in Berlin' ist im Band "Von weit her" enthalten.